Liberté • Égalité • Fraternité
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

Frankreich – Info

Herausgeber: Französische Botschaft
Presse- und Kommunikationsabteilung
Pariser Platz 5 - 10117 Berlin
presse@ambafrance-de.org

www.de.ambafrance.org

30. novembre 2018

Rede von Staatspräsident Emmanuel Macron
zu den Strategien und Verfahren des ökologischen Wandels

Paris, den 27. November 2018

[…]
Die Klimafrage, der sich viele Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Unternehmen sowie wirtschaftliche und soziale Akteure verschrieben haben, bringt die gesamte Menschheit heute in eine Notsituation. Frankreich ist Verpflichtungen eingegangen, insbesondere im Rahmen der COP21 und wir haben in Europa, im Rahmen der G7 und der Vereinten Nationen eine Strategie, die es weiterzuverfolgen gilt.

Alle modernen Gesellschaften stehen heute vor der Herausforderung, die Ursachen der Klimaerwärmung und -veränderung abzumildern, und gleichzeitig unsere Lebensführung anzupassen. Wir müssen ein Wirtschafts- und Sozialmodell schaffen, das die Folgen mit einbezieht und neue Effekte zu verhindern weiß, und ein gerechteres Produktions-, Bildungs- und Sozialmodell aufbauen.

[…]

Diese Verantwortung konkretisiert sich in einem großen Ziel: Wir müssen aus den fossilen Brennstoffen aussteigen. In einem Zeitraum von 30 Jahren, das heißt innerhalb einer Generation, muss aus einem Frankreich, in dem 75 % der Energie aus fossilen Brennstoffen bezogen werden, –Kohle, Erdöl, Erdgas – ein Frankreich werden, in dem 2050 Produktion und Verbrauch vollständig kohlenstofffrei sind.

Weil der massive Gebrauch von Erdöl, Heizöl, Kohle und Erdgas dramatische Folgen für unser Land hat.
In erster Linie Folgen für die Gesundheit: Alle zehn Minuten stirbt ein Mensch in Frankreich vorzeitig an den Folgen von Umweltverschmutzung, insbesondere Feinstaub aus der Verbrennung fossiler Energieträger. 48 000 Todesfälle im Jahr – das sind mehr als alle Verkehrstote, Suizide, Mordopfer, Ertrunkene und Haushaltsunfälle zusammen genommen.

Der Ausstieg aus der Fossilenergie ist auch eine Antwort auf die Probleme im Zusammenhang mit dem Treibhauseffekt. Fossile Brennstoffe machen heute 70 % der Treibhausgasemissionen aus. Es ist so einfach: Wenn wir den Ausstieg schaffen, haben wir den Kampf unserer internationalen Verpflichtungen gewonnen und unseren Teil der Verantwortung übernommen. Scheitern wir hingegen, werden die vom IPCC beschriebenen Katastrophenrisiken zur Realität.

Und schließlich stehen die fossilen Energieträger für eine Form der Unterordnung Frankreichs unter das Ausland, die internationalen Märkten, die Geopolitik und die Strategien anderer Länder. Ganz konkret hängt der Preis für eine Tankfüllung oder die Gasrechnung heute weitgehend von den Entscheidungen Russlands, Saudi-Arabiens und Irans ab.

[…]

Um von den fossilen Energieträgern loszukommen, heißt es erst einmal und vor allem, weniger Energie zu verbrauchen.

In Frankreich werden die fossilen Energieträger, vor allem Erdöl, hauptsächlich zur Fortbewegung genutzt.

[…]

Gerade deshalb möchten wir auch neue Formen der Fortbewegung aufbauen: durch einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, vermehrte Nutzung von Carsharing sowie Innovationen und konkrete Lösungen vor Ort mit den Gebietskörperschaften.

Mit Blick auf den Aufbau dieser Lösung gab es umfassende Beratungen mit den Regionen, Departements, Gemeindevertretungen. Gestern wurde nach einer intensiven Beratungsphase im Ministerrat das Mobilität-Rahmengesetz vorgestellt. Es beinhalt bereits Teillösungen, die vor Ort aufgebaut werden.

Gleichzeitig glauben wir, dass das Auto eine Zukunft hat in Frankreich. Wir wollen Autos bauen, die weniger verbrauchen, weniger verschmutzen: durch Innovationen, durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Industrie. Das wollen wir durch die Eintauschprämie erreichen, die wir im kommenden Jahr ausbauen wollen, wie der Premierminister angekündigt hat, aber auch allgemein durch unsere gesamte Strategie für die Automobilindustrie.

[…]

Fossile Brennstoffe, Öl und Gas, nutzen wir außerdem zum Heizen. Unsere Handwerker und Unternehmen sind in der Lage, Gebäude mit niedrigem Verbrauch oder sogar Plusenergiehäuser zu bauen. Das sollen sie weiter tun und unsere Strategie besteht genau darin, sie dabei zu unterstützen. Es wird aber nur 1 % des Gebäudebestands pro Jahr erneuert. Wir müssen also auch und vor allem etwas dafür tun, dass die Heizmethoden sich weiterentwickeln, dass die bereits bestehenden Wohnungen, Fabriken, Wohnhäuser und Geschäfte besser isoliert werden.

[…]

Und schließlich verbraucht auch die Industrie fossile Energie zur Herstellung von Ziment, Stahl, Glas und Kunststoff, damit wir unseren Wohnraum bauen, unsere Nahrungsmittel und Konsumgüter herstellen können. Hier ist die große Herausforderung, die Fabrik von morgen zu erfinden, die alles recycelt und nichts wegwirft.

[…]

Wir müssen also unseren Energieverbrauch und unseren Bedarf an Öl, Kohle, Gas senken – und dies in abgestimmter Weise (…) Dafür sind staatliche Investitionen in Höhe von 9 Milliarden Euro aus dem Investitionsprogramm vorgesehen, auch konkrete Lösungen – zugeschnittene und abgestimmte Lösungen - überall vor Ort.

Um diesen Wandel erfolgreich zu vollziehen, müssen wir auch aufhören, in unserem Land kohlenstoffhaltige Energie zu produzieren. Deshalb haben wir uns entschieden, alle Kohlekraftwerke bis 2022 zu schließen. Das ist eine Vorreiter-Maßnahme, denn weltweit werden die Kraftwerke leider nicht geschlossen, sondern zu oft werden sogar noch neue Werke geöffnet.

[…]

Die wichtigste Frage bleibt natürlich die Frage nach der Stromerzeugung und deren Wandel. Umso mehr, als Strom eine immer größere Rolle spielen wird, wenn wir auf Öl, Kohle und Gas verzichten. Und die Herausforderung wird morgen noch viel größer sein, denn wenn wir unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger dazu auffordern, auf neue Mobilitätsarten umzusteigen – mehr Elektroanteil bei den Pkw – und ihre Heizgewohnheiten zu verändern, dann werden wir immer mehr Strom erzeugen müssen. Und in den kommenden Jahren wird sich ein zunehmender Anteil erneuerbarer Energien unseren Strommix ganz erheblich verändern.

Bis 2030 wird die Stromerzeugung durch Windparks verdreifacht werden; die Strommenge, die durch Sonnenenergie produziert wird, verfünffacht.

[…]

Auch die offshore-Windenergie werden wir weiterentwickeln. Während meiner Amtszeit wird der erste Windpark vor der Küste von Saint-Nazaire in Betrieb genommen und wir werden vier weitere Projekte ausschreiben. Den Strom, der morgen in Frankreich produziert wird, werden wir in gewisser Weise der Sonne zu verdanken haben. Nicht zu vergessen die Wasserkraft, denn wir halten an unseren Wasserkraftanlagen fest und bauen sie weiter aus, wo es nur möglich ist. Die Wasserkraft ist eine Stärke unserer Regionen und eine Stärke unserer kostengünstigen und emissionsarmen Stromproduktion.

Ist diese Strategie mit Kosten verbunden? Ja, selbstverständlich. Der Staat widmet den erneuerbaren Energien derzeit 5 Milliarden Euro pro Jahr, die vollständig über die Einnahmen aus der CO_2-Abgabe finanziert werden. Zusammen mit dem vorliegenden Plan sind es morgen 7 bis 8 Milliarden Euro pro Jahr. Weil wir die öffentlichen Ausgaben sehr bedacht halten wollen, konzentrieren wir unsere Anstrengungen auf die Entwicklung der wettbewerbsfähigsten erneuerbaren Energieformen; und weil wir die Kaufkraft der französischen Bürgerinnen und Bürger im Blick haben, werden wir bei den Branchenvertretern niedrigere Kosten einfordern. Und weil wir die Kaufkraft der französischen Bürgerinnen und Bürger im Blick haben, werden wir auch Verbundnetze mit all unseren europäischen Nachbarländern entwickeln, um jederzeit die kostengünstigste Energie beziehen zu können.

[…]

Atomenergie ermöglicht uns heute eine kohlenstofffreie und kostengünstige Stromerzeugung. Das ist eine Tatsache und deshalb werden wir jetzt an einer neuen Regulierung unseres Nuklearparks arbeiten, denn das Versorgungssystem, wie wir es heute haben, mit den niedrigsten Strompreisen in Europa, endet im Jahr 2025. Es ist aber unverzichtbar, dass die Franzosen auch darüber hinaus davon profitieren können, solange die Kernkraftwerke noch in Betrieb sind.

Ich bin nicht mit dem Ziel angetreten, den Ausstieg aus der Atomenergie zu erwirken, sondern eine Reduktion um 50 % des Anteils von Kernenergie an unserem Energiemix. Und dieses Versprechen werde ich einhalten.

Ich hätte dieses Ziel schon gerne bis 2025 erreicht, wie es das Gesetz zum Energiewandel vorsieht, aber nach sachlicher Expertise hat sich herausgestellt, dass diese Zahl, die fast schon zu einem politischen Dogma geworden ist, gar nicht zu erreichen ist. Also haben wir beschlossen, das 50 %-Ziel beizubehalten, aber die Frist bis 2035 zu verlängern. Und wir haben vor allem beschlossen, den Weg, den wir einschlagen, um dieses Ziel zu erreichen, in aller Transparenz zu gehen.

Konkret werden bis 2035 14 Reaktoren mit 900 MW-Leistung stillgelegt. Dieser Prozess wird noch vor dem Sommer 2020 beginnen, mit der endgültigen Abschaltung der beiden Reaktoren in Fessenheim. Zwischen 2025 und 2035 werden dann weitere 12 Reaktoren stillgelegt, davon 4-6 bis 2030 und die Restlichen zwischen 2030 und 2035, wobei das Tempo von der Entwicklung des Energiemixes in Frankreich und bei unseren europäischen Nachbarn abhängig sein wird.

[…]

Wenn wir in Europa eine stärkere Integration haben, können wir auch hier diesen Prozess lenken. Eine kohärente europäische Übergangsstrategie würde so aussehen, dass alle Länder, die noch zahlreiche Kohlekraftwerke haben, diese schließen. Und dann müssten wir schneller vom Gas wegkommen und bewirken, dass zuerst auf Atomkraft und dann auf erneuerbare Energien umgestiegen wird.

Je besser wir uns also abstimmen, desto besser können wir langfristig sinnvolle Anpassungen vornehmen. Diese Strategie ist abhängig von den Entwicklungen auf technologischer Ebene, von Innovationen und von unserer Fähigkeit, in Europa eine echte integrierte Strategie zu haben.

[…]

Ich möchte nicht, dass es so weit kommt, dass wir, weil wir beim Ausstieg aus der Kernkraft schneller vorangehen, bei der Schließung der Kohlekraftwerke auf die Bremse treten, was für die Emissionsbilanz absurd wäre, oder in den kommenden Jahren massiv die Strompreise anheben müssen, was ebenso die Privathaushalte wie unsere Unternehmen belasten würde.

[…]

Den Anteil der Kernenergie an der Stromerzeugung zu reduzieren bedeutet also nicht, ganz auf sie zu verzichten. Beim heutigen Stand unserer Möglichkeiten bleibt die Atomenergie ein vielversprechender Weg, um weiterhin auf eine verlässliche, kohlenstoffarme und günstige Energieversorgung zählen zu können. Wir müssen also unsere Forschung in diesem Bereich ausbauen und auch hier klare Verpflichtungen eingehen. Insbesondere der Druckwasserreaktor muss in der Zukunft zu unseren technologischen Möglichkeiten gehören. Und wenn wir heute nicht entscheiden, neue Reaktoren zu bauen, weil es keinen unmittelbaren Bedarf gibt und weil wir nicht den nötigen Abstand haben, insbesondere in Bezug auf das Kernkraftwerk Flamanville, dann müssen wir nun diese vor uns liegenden Jahre nutzen, um voranzukommen.

[…]

Wir werden also hier die Forschung voranbringen und wir werden natürlich auch unsere Forschungsstrategie in den Bereichen erneuerbare Energien, Energiespeicherung und Wasserstoffbatterie weiterentwickeln, das heißt auch in allen innovativen Feldern, die uns in unserer Strategie zum Ausbau der erneuerbaren Energien und in unseren Fortschritten bei der Energiespeicherung voranbringen.

Wir werden in dieser Frage klare Entscheidungen treffen. Dazu haben wir uns in Frankreich verpflichtet, aber ich wünsche mir, dass wir auch auf europäischer Ebene klare Entscheidungen treffen. Wenn wir schneller voran gehen wollen, etwa bei der Entwicklung von Elektroautos, dann brauchen wir auf europäischer Ebene mehr Autonomie bei der Herstellung der Batterien. Wir sind hier heute vollständig von Korea und China abhängig. Denn während wir diese Fahrzeuge weiterentwickeln, steigen dort die Preise für den Import der Batterien. Wir brauchen hier mindestens eine deutsch-französische und idealerweise eine europäische Forschungs-, Innovations- und Produktionsstrategie, wenn wir dieser Herausforderung gewachsen sein wollen.

[…]